

[← zurück](#)

Diagnose

Fatal

VON DR. MED. BERND HONTSCHIK

Meine Patientin war höchst ungehalten: Ich habe ihr das falsche Medikament verschrieben. Die Schmerztabletten hätten sich nicht in Wasser aufgelöst, sie könne keine Tabletten schlucken, das habe sie mir doch erklärt! Ich wundere mich, hatte ich es doch richtig verschrieben. Dennoch hatte die Patientin zwar das richtige Medikament, aber eine andere Aufbereitung erhalten. Des Rätsels Lösung: die Rabattverträge.

Seit der jüngsten "Gesundheitsreform" mit dem sinnigen Namen "Wettbewerbsstärkungsgesetz" schließen Krankenkassen Direktverträge mit Pharmafirmen ab. Die Kassen erhalten Rabatt, ihre Versicherten müssen mit diesen Medikamenten versorgt werden, sonst muss vom Patienten ein Aufschlag zur Zuzahlung gezahlt werden. Am 31. Dezember 2007 existierten bereits 1997 solcher Rabattverträge mit 390 016 verschiedenen Rabatten, Tendenz steigend. Die Höhe des Rabatts bleibt dabei das Geheimnis der Kassen und Pharmafirmen. Kleinere Firmen haben keine Chance, können nicht mithalten, die Konzentration zu Pharma-Oligopolen wird gefördert.

Was soll das? Es geht um 30 Milliarden Euro Arzneimittelkosten im Jahr, also um fast 20 Prozent des gesamten Krankenkassenetats; mehr, als für die ambulante medizinische Behandlung aufgewandt wird. Es geht darum, diese Kosten zu senken. Arzneimittelrichtlinien, Arzneimittelfestbeträge, Bonus-Malus-Regelungen, Aut-idem-Substitution (Austausch gegen wirkstoffgleiche Arznei), Negativlisten, Wirtschaftlichkeitsprüfung, Zielpreisvereinbarungen und eben auch die Rabattverträge: Kreative Wortschöpfungen, kaum jemand versteht sie noch - und die Arzneimittelausgaben steigen weiter.

Längst gibt es eine Liste der wirksamen und preiswerten Medikamente. Wenn nur die zu erstatten wären, hätte der Spuk rasch ein Ende. Diese Positivliste hat aber bisher noch keine Regierung gegen die Pharmaindustrie durchsetzen können. Und: Hätten Ärzte genug Zeit, um mit ihren Patienten zu sprechen, auch über Medikamente und deren unerwünschte Wirkungen, dann würden nicht jedes Jahr Tabletten im Wert von fünf bis zehn Milliarden Euro in Arzneischränken unbenutzt verfallen. Und zu guter Letzt: In Deutschland liegen die Arzneimittelpreise um 30 Prozent über dem europäischen Durchschnitt. Was sollen da Rabatte helfen?

Dieses fatale System wird mit Rabatten nur bemäntelt. Ich rufe den Apotheker an, bin auf Streit gebürstet. Doch der nette Herr erklärt mir, dass auch er manchmal nicht mehr weiter wisse: In dem Rabattvertrag der Kasse meiner Patientin sei dieses Schmerzmittel leider nicht in der löslichen Form im Angebot. Pech!

www.medizinHuman.de

[document info]

Copyright © FR-online.de 2008

Dokument erstellt am 19.12.2008 um 16:40:03 Uhr

Erscheinungsdatum 20.12.2008

URL: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wissen_und_bildung/aktuell/?em_cnt=1648622&em_loc=1739